

Gegen den Strom“ – Emanzipation der „Rheingoldtöchter“ vom 22.5. 2009

Drei wunderbare Grazien und der Mann am Klavier in der Saulheimer Sangerhalle von Anna Berger

Einzigartig in einer genialen Trilogie der großen Damen, der „Gegen den Strom“ schwimmenden Frauen, der auserwählten „Nichten der Loreley“: die drei „Rheingoldtochter“. Zu sehen am letzten Samstag in der Saulheimer Sangerhalle. Der Abend wurde zu einem Höhepunkt des Festjahres „125 Jahre MGV Liederkranz“.

Emanzipation der Frau wird mit einer Leichtigkeit gefeiert, dass es von Lied zu Lied eine Lust ist, den drei großartigen Darstellerinnen zuzuhören. Da haben sich drei gefunden, die sich ergänzen, sich immer wieder neu erfinden, sich offensichtlich mögen mit all ihren kleinen Macken und Extravaganzen. Und genau das liebt ihr Publikum; eine Margit Sponheimer, die den Mut hat, den weltbekannten Fastnachtshit „Das heile Gansje“ „uffzufresse“, in ihrer unnachahmlichen Art, mit Wehmut, Witz und Charme. Eine wunderbar skurril und bodenständig agierende Hilde Bachmann, die mittlerweile auch schriftstellerisch ihr Talent zeigt, und das Multitalent Ulrike Neradt, Moderatorin des Fröhlichen Weinbergs, Schauspielerin und Entertainerin.

Wir sehen die drei „Rheingoldtochter“ in einer Revue, die das Publikum zum Lachen, Schmunzeln und Nachdenken bringt.

Eine etwas andere Revue, von ganz spezieller Qualität. Da wechselt sich Melancholie mit iberstromender Lust am Leben, da wechseln Liebeslieder mit Gassenhauern, da feiert das ganz normale Leben Triumphe wie bei jedem im Publikum. Da kommt das wissende Lächeln bei „Schönheit braucht Platz“ von Hilde Bachmann, wie bei „Ich möchte schlank sein wie ein Manequin“ von Margit Sponheimer. Ja, nicht nur da finden sich die Frauen im Publikum immer wieder. Bei „Ich kann mir nicht helfen, ich find mich so schön“, zeigt Hildegard Bachmann ihr Talent, urkomische Tatsachen mit ihrem trockenen, unnachahmlichen Humor auf die Bühne zu bringen. Da singt das Publikum den Refrain mit, da bewundert Frau (und auch Mann) dieses Selbstbewusstsein, das der Komodiantin aus jeder Pore zu strahlen scheint.

Dass die Grand Dame der Mainzer Fastnacht auch (und vor allem) die leisen Töne, die melancholische Seite des Lebens, in Stimme und Herz trägt, zeigt sie immer wieder. Vor allem bei „Bleib die kleine Stunde bis zum Morgen“ (be)rührt Margit Sponheimer das Publikum. Da steht eine Frau, die das Leben versteht, die viel erlebt hat und Sehnsucht und immer wieder Hoffnung mit ganz viel Gefühl transportiert. Da scheint der „Rosenmontag“ ganz weit. Da steht eine Sängerin, eine Schauspielerin vom Volkstheater Frankfurt, die sich von der Fastnacht nicht mehr zu emanzipieren braucht. Sie ist angekommen bei dem, was sie immer schon hatte: eine ganz besondere Ausstrahlung, eine Einzigartigkeit.

Ulrike Neradt, als Chansonsangerin bereits gefeiert, spielt das kleine unschuldige Mädchen wie bei „Wir sind schön aber doof“ mit Margit Sponheimer, genauso wie die allwissende, lebenskluge Frau. Ihr Charme und ihre Wandlungsfähigkeit sind in jedem Auftritt spürbar.

Es gibt kluge Brechungen in der Revue, die ibererraschen und begeistern wie bei „Rapunzel“, wo der langhaarigen Schönen zum Schluss nur einfällt, und das im tiefsten (rhein)hessischen Dialekt: „Bass blooss uff, dass de dir die Zäh gebutzt host“.

Genau für diese Brechungen in der Handlung, für die genialen musikalischen und sprachlichen Übergänge, agiert der Mann am Klavier. Ihn kongenial zu nennen, wäre untertrieben. Der Komponist und Autor Frank Goloschewski ist in seiner Branche eine Kapazität, trat mit den ganz Großen, wie Gisela May, der legendären Helen Vita und Brigitte Mira auf, ist ein gefragter, scharfzungiger Kabarettist.

Bei den „Rheingoldtochtern“ hat er den roten (Musik)-Faden in seinen begabten Händen, unterstützt sie, untermalt, wenn’s gebraucht wird und ist charmanter, witziger, stets bereiter Ansprechpartner. Er jongliert mit Pointen genauso gekonnt wie mit Dur und Moll, beherrscht die Klassik, die er immer wieder auf das Unterhaltsamste einfordert, genau so wie die frechen Chanson- und Songmelodien. Das Publikum gab Standing Ovationen für eine Musik-Revue der Sonderklasse. Da haben sich drei „Rheingoldtochter“ gesucht und gefunden, auf deren weitere emanzipatorische Loreleyaden wir gespannt sein dürfen.